№ 58. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 17. Mai 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die oberamtliche Bekanntmachung vom 25. März 1892, betreffend die am Freitag, den 3. Juni d. J., in Calw stattfindende staatliche **Bezirksrindviehschau**, — Calwer Wochenblatt Nr. 38 — alsbald zur Kenntniß ihrer Gemeindeangehörigen zu bringen und die Besitzer von schönen Kühen und Farren zur Beteiligung aufzumuntern.

Bemerkt wird, daß eine Vormusterung nicht stattfindet und daß Kalbinen nicht prämirt werden.

Calw, den 16. Mai 1892.

K. Oberamt
Supper.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. Js. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 12 Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
2) vollkommen gesund und körperlich erstarkt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hiefür ein Lehrgeld von 70 ℳ zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Taglohn, erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis Montag, den 27. Juni d. Js., schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag, den 11. Juli d. J.,
vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 9. Mai 1892.

K. Institutsdirektion.
Voßler.

Bekanntmachung,

betr. die Wahlen der Bevollmächtigten der Krankenkassen zu den land- und forstwirtschaftlichen Unfalluntersuchungen.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen sich der Sitz einer Hilfskasse befindet, werden angewiesen, binnen zwei Tagen dem Oberamt anzuzeigen, wie viele **in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben** beschäftigte unfallversicherungspflichtige Personen zur Zeit Mitglieder der betreffenden Kasse sind.

Calw, den 16. Mai 1892.

K. Oberamt.
Supper.

Tages-Neuigkeiten.

§ Calw. Die Herren der Firma Schill & Wagner hier haben ihren Arbeitern am letzten Donnerstag wieder einen weiteren Beweis von Wohlwollen gegeben, indem an diesem Tage durch Hrn. Zöppritz nach vorangegangener Ansprache an 12 seit 25 Jahren in der Fabrik beschäftigte Personen Ehrendiplome vom Zentralverein Deutscher Wollwarenfabrikanten und je 20 ℳ in bar seitens der Fabrikleitung überreicht wurden. Ferner erhielten 5 weitere Arbeiter und Arbeiterinnen ebenfalls Ehrendiplome

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Strandgut.

Novelle von J. von Brun Barnow.

(Fortsetzung.)

Es war seltsam, welche Macht die Musik der Wellen auf ihr Gemüt ausübte, wie sie dunklen, unklaren Bildern Gestalt und Leben gaben. Einer Fata morgana gleich entstiegen sie der ewig bewegten Flut. Sie sah in dieser die glänzenden Kuppeln einer großen Stadt, einen tiefblauen Himmel, eine weite Fläche mit Pinien und Fächerpalmen und Orangen durchduftete Haine. Weiße stille Marmorgestalten und eine von Porphyrsäulen getragene Halle. Dann versank dieses Bild im Nebel und vor ihr stand eine schöne, bleiche Frau. Sie neigte sich zu ihr herab, küßte sie und weinte.

War das ihre Mutter? Ihre Mutter, die sie nie gekannt? Auch diese Gestalt zerfloß in nebelhafter Ferne und sie sah nichts mehr. Leer — unklar und dunkel blieb Alles, so angestrengt sie auch der Musik lauschte, welche aus dem Rauschen der Wogen zu ihr emportönte.

Sie seufzte. Der Faden der Erinnerung riß ab — doch nein — da stand vor ihr eine andere Gestalt — sie glich keinem Gebilde ihrer Phantasie, sie war von greifbarer Lebendigkeit. Sie stand vor ihr Tag und Nacht seit der Stunde, wo er sie seine kleine, weiße Mimose genannt und ihr beim Scheiden gesagt; — „Ich kehre wieder — bald — sobald der Sommer wieder da ist!" — „Wirklich?" hatte sie wiederholt, wobei ihre Lippen in unterdrücktem Schluchzen gezittert, „werden Sie wirklich wiederkommen?" — „Ja", hatte er ernst versichert. „Ich komme wieder, ich verspreche es Dir, übers Jahr bin ich wieder da."

Übers Jahr! O, wie lange war ihr der Winter geworden! Der böse, stürmische, unheimliche Winter, wo es so eng und dumpfig in den niedrigen überheizten Stuben, so bitterkalt draußen war und sie sich eigentlich überall überflüssig fühlte. Endlich kam der Frühling. Er brachte auch noch nicht viel Wärme und auch keine Badegäste, aber er brachte die Hoffnung und die längeren Tage, die Freiheit, in den Klippen und auf den Dünen umherzustreifen und den engen Stuben, den unfreundlichen Menschen zu entfliehen, die kein Herz für sie hatten, weil sie zu ihnen keins zu fassen vermochte.

Der Frühling schwand, der Sommer kam — die Gäste fanden sich ein — aber er nicht. Täglich war sie am Strande, wenn die Schaluppe einlief und neue Badegäste mitbrachte, aber der Erwartete war nicht unter ihnen. Zwischen den Klippen saß sie nach jeder neuen Enttäuschung und weinte, als sollte ihr das Herz brechen — das kleine, arme, einsame Herz. Er hatte es ihr doch so fest, so bestimmt zugesagt, und sie wußte es gar nicht anders, als daß man das, was man verspricht, auch halten muß.

Wieder begannen die Herbststürme ihr wildes Klagelied zu singen, die Badegäste verließen die Insel und immer öder, einsamer erschien ihr das Leben. Sie konnte es nicht mehr ertragen. Sie fürchtete den langen, kalten Winter das Zusammenleben in immer engeren Grenzen mit Menschen, die sie nicht verstanden, und die sie nicht verstand.

Wie das edelste Samenkorn nur unter gewissen Bedingungen, auf gutem Boden sich zu Hohem, Herrlichem entwickeln kann, und wir größtenteils durch unsere Umgebung zu dem gemacht werden, was wir sind, so war sie auf der Insel nichts,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und je ℳ 20. — für mehr als 25jährige Thätigkeit in dieser Fabrik durch den oben genannten Verein.

cl. Calw. Es scheint den Wenigsten bekannt zu sein, daß Herr J. Hesse jeden Donnerstag abend im hiesigen Vereinshause eine Bibelstunde für jedermann hält. Noch Wenigere scheinen zu wissen, daß diese Bibelstunden durch Freiheit und Weite der Auffassung, wie durch Klarheit und Lebendigkeit der Aussprache, ebenso fern von gelehrter Wortkrämerei als von gesuchter Gefühligkeit, in ihrer Art zu dem Besten zählen, was in unserm Lande bei solcher Gelegenheit gehört werden mag. Vielleicht bedarf es nur dieser Hinweisung seitens eines sehr Parteilosen, um zu einem Besuch dieser Stunden, in denen gegenwärtig der Römerbrief behandelt wird, ernstgesinntere Bewohner unserer Stadt einzuladen.

* Liebenzell, 13. Mai. In hiesiger Stadt zeigt sich dies Jahr seit Beginn des Frühlings eine ungewöhnlich lebhafte Bauthätigkeit. Nicht bloß sind manche eingesessene Bürger bestrebt, ihre Wohnungen zu erweitern und zu verschönern, sondern gegenwärtig sind auch zwei Villen im Bau begriffen, die auf dem rechtsseitigen Nagoldufer am Abhang des Haugstetter Bergs gelegen, dem Schlayer'schen Schlößle ein ob auch bescheideneres, doch würdiges und die Gegend zierendes Gegenüber darstellen werden. Die Erbauer, die schon heuer ihren Sommersitz darin aufzuschlagen beabsichtigen, sind ein Pforzheimer Fabrikant und ein Frankfurter Privatmann. Auch eines der Wahrzeichen von Liebenzell ist jetzt der Verschönerungs- und Baulust eines unternehmenden Hausbesitzers zum Opfer gefallen: der Felsen am Eingang der Stadt, der seit Jahrhunderten ein hochragendes Haus auf seinem breiten Rücken getragen hat, ist in den letzten Wochen weggeräumt worden, und die Menge der Bausteine, die auf diese Weise gewonnen wurde, dürfte zureichen, um dem denkwürdigen „Felsenmetzgershaus", von dem zur Zeit fast nur noch der Giebel vorhanden ist, der auf den angebrachten Stützen sicher ruht, eine massiv erbaute Vorderseite anzufügen, während der Raum, der durch die Entfernung des Felsens frei geworden ist, dem Hausbesitzer ein sehr schätzbares Erdgeschoß, das er bisher entbehrte, abgeben wird. Bei dem Umbau unserer Kirche, der in diesem Sommer seinen Fortgang nimmt, ist es zu bedauern, daß unsere Hoffnung, es werde auch dem Turm eine Erhöhung und ein würdiger Ausbau zu teil werden, nicht in Erfüllung gehen wird. Eine diesbezügliche Eingabe der Gemeindevorsteher ans königliche Finanzministerium ist „im Hinblick auf die nicht unerheblichen technischen und finanziellen Schwierigkeiten, die der Ausführung im Wege stehen", abschlägig beschieden worden. Dagegen ist die Anschaffung einer dritten Glocke für den Kirchturm nunmehr gesichert durch eine Schenkung von 3000 ℳ, die der Gemeinde zu diesem Zweck zugewendet worden ist. — In dem benachbarten Unterhaugstett ist in vergangener Woche durch einige Herren aus Stuttgart, die im Auftrag des „Vereins zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande" dorthin kamen, Anregung zur Gründung einer Darlehenskasse nach Raiffeisen'schem System gegeben worden, wie solche Kassen in vielen ländlichen Gemeinden Württembergs schon bestehen und der bäuerlichen Bevölkerung wesentliche Vorteile bieten. Ob auch in Liebenzell, wo bei wenig landwirtschaftlichem Betrieb die Bevölkerung vorherrschend auf die Fabrikarbeit angewiesen und eines Creditinstituts nicht benötigt ist, während andererseits die gewerbtreibenden Bürger mit einer Bank in Verbindung stehen müssen, die größere Summen leiht als die Raiffeisen'sche Darlehenskasse, für eine solche Gründung ein geeigneter Boden wäre, steht dahin.

□ Deckenpfronn, 15. Mai. Wegen der hier grassierenden Masern (roten Flecken) sind die Schulen seit letzten Mittwoch geschlossen.

Wangen, O.A. Cannstatt, 13. Mai. Gestern Nachmittag ertrank in dem See neben der Krone ein dreijähriges Knäblein durch Unvorsichtigkeit zum großen Jammer seiner Eltern, die sich bei einem Hochzeitsmahle in der Wirtschaft zur Germania befanden.

Heilbronn, 11. Mai. Unter dem Titel „Ein Justizmord. Ort der Handlung Heilbronn im Jahre 1859" kommt der N.-Ztg. aus Cleveland (Ohio) eine Broschüre zu, deren Verfasser, Johann Schaber aus Unterheinrieth, O.A. Weinsberg, damit den Beweis liefern will, daß er im Monat Dezember 1859 unschuldig zum Tode verurteilt worden sei. Das Urteil kam zwar nicht zur Vollstreckung, doch mußte Schaber zwölf lange Jahre unschuldig im Kerker schmachten. Anlaß hierzu gab folgender Vorfall. Am Sonntag den 26. Juni wurde dem damals 22 Jahre alten Johann Schaber, welcher mit seiner Geliebten und dem 27jährigen Bäcker Johann Eckstein aus Unterheinrieth in einem Happenbacher Wirtshaus eingekehrt war, auf dem Heimweg von einigen Happenbachern Burschen aufgelauert. Letztere waren dem Schaber nicht grün, weil er in einer gegen sie anhängigen Untersuchungssache wegen Ruhestörung vor dem Schultheißenamt Zeugnis wieder sie abgegeben hatte. Es kam zu einer Prügelei, in deren Verlauf die Happenbacher Reißaus nahmen. Bei deren Verfolgung durch Schaber und Eckstein wurde einer der Happenbacher Burschen, Friedr. Föll getötet. Die Happenbacher hatten bereits den Schaber mit Geld abgefunden, damit er den Ueberfall nicht anzeige, als man den Erschlagenen, der vermißt wurde, einige Tage später im Fruchtfeld auffand. Die beiden Unterheinriether Schaber und Eckstein wurden nun als der That dringend verdächtig gefänglich eingezogen und am 17. Dez. 1859 wegen Mords zum Tode verurteilt, welche Strafe, wie bemerkt, zunächst in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde. Nach elf-, bezw. zwölfjähriger Verbüßung entließ man sie zur Auswandung nach Amerika. Johann Schaber, welcher gegenwärtig in Cleveland lebt, hat nun in genannter Broschüre den ganzen Verlauf der Sache niedergelegt, wobei er den Beweis zu erbringen sucht, daß er unschuldig zum Tod verurteilt worden und unschuldig 12 Jahre lang im Zuchthaus gesessen sei. Als denjenigen, welcher die Verurteilung herbeiführte, klagt er seinen Untersuchungsrichter Bucher (späteres Mitglied des Oberlandesgerichts) an. Schaber wendet sich an das Oberlandesgericht und ersucht um Wiederaufnahme des Verfahrens.

Aus dem Oberamt Hall, 11. Mai. Heute nachmittag durchzogen mehrere Gewitter unserere Gegend. Eines derselben entlud sich unter Hagel am Fuße des Burgbergwaldes; die einzelnen Hagelkörner hatten die Größe einer Erbse bis zur Größe einer Haselnuß. Schaden ist keiner entstanden.

Möckmühl, 13. Mai. Gestern mittag traf die hiesige Gerbersfamilie M. ein bedauerlicher Unglücksfall. Das etwa 3 Jahre alte Kind derselben goß dem kleineren 2jährigen Schwesterchen in einem unbewachten Augenblick aus einer Flasche Schwefelsäure über den Kopf, wodurch ihm das Gesichtchen gräßlich verbrannte. Das Augenlicht beider Augen ist nach Aussage des Arztes in großer Gefahr, wenn nicht schließlich ganz verloren.

Heidenheim, 12. Mai. In einer hiesigen Färberei passierte gestern ein Unglücksfall. Ein Arbeiter stürzte in den siedenden Farbkessel und verbrannte sich, obgleich er schleunigst aus seiner Lage befreit wurde, Gesicht und Arme jämmerlich.

Ulm, 12. Mai. Gestern ist der hiesige Metzgermeister Kaiser mit seinem Gefährt in Neu-Ulm verunglückt. Er wollte einem anderen Metzger vorfahren, wobei sein Gefährt umfiel. Kaiser stürzte so unglücklich auf die Straße, daß er in das Spital verbracht werden mußte, wo er nach einigen Stunden starb.

Ulm, 13. Mai. Das „Ulmer Tagbl." berichtet: Laut an den Oberbürgermeister Wagner gelangten Nachrichten werden Ihre Majestäten der König und die Königin Mitte Juni in Ulm zum Besuch eintreffen. Vormittags wird an jenem Tage große Parade stattfinden, daran sich mittags ein Diner anschließt. Der Nachmittag ist zur Besichtigung der Stadt und des Münsters und für die noch weiter seitens der Stadt beabsichtigten Festlichkeiten in Aussicht genommen. Die Abreise der Majestäten erfolgt abends.

Biberach, 12. Mai. In der Nähe der Wielandstraße wird gegenwärtig an einer neuen Kanalisation gearbeitet. Dort fanden heute früh in einer Tiefe von 2 m die Arbeiter eine eiserne Vollkugel im Gewicht von 54 Kilo und einem Durchmesser von 26 cm. Das Monstrum scheint ein Andenken aus dem Treffen vom 9. Mai 1800 zu sein. In diesem wurden die Oesterreicher unter Feldmarschall Kray von den Franzosen unter General St. Cyr geschlagen. Der Mörser, aus welchem die Kugel geschossen wurde, muß auf dem Weingärtnerberge gestanden sein. Von dort abgeschossen, streifte das Projektil die starke Stadtmauer und fiel in den nassen Wallgraben, wo es im Schlamme versank.

Vom Bodensee, 9. Mai. Altertumsfunde. Von Wahlhausen (Ueberlinger See) ist heuer allein zu berichten, daß Steinwerkzeuge in nennenswerter Anzahl aus den Pfahlbauzeiten gefunden wurden. Ein größerer Teil dieser Werkzeuge, Steine, Aexte, Feuersteinartefakten, kleinere Werkzeuge aus Nephrit, Chloromelanite u. s. w. sind für

---

als das arme Strandgut geblieben, das Willkür gerettet und Gleichgiltigkeit groß gezogen. Ob es dabei in gute oder schlechte, falsche oder rechte Hände gekommen, war hiebei nie in Frage gestellt worden. Ihr junges, aufknospendes Herz hatte nur einen kurzen Frühling gehabt, das war jener gewesen, wo Graf Fabrie sich mit ihr als einer Art Spielzeug beschäftigt. Als er es in einem überhasteten Abschiede zur Seite geschoben, war das arme Strandgut in einer um so größeren Dunkelheit zurückgeblieben, in der es weder einen Tröster noch Freund gefunden. Selbst die Religion war ihr keiner geworden. So jung sie war, so bitter regten sich Zweifel in ihr gegen eine göttliche Weltordnung, die sie hilflos und unverstanden unter Menschen gestoßen, mit denen sie sich nicht einleben konnte.

Diese Zweifel wuchsen mit den Jahren und schwanden selbst dann nicht, als ihr Wohlthäter so gut er es verstand, sie eines Bessern belehren wollte und dafür sorgte, daß ihr Wunsch nach einer guten Schulbildung, ihr Drang nach Wissen, befriedigt würde. Was aber für sie eine Wohlthat sein, ihren Geist, wie sie selbst hoffte, von dem schmerzlichen Druck, der auf ihm lastete, befreien sollte, trug nur dazu bei, ihre vereinsamte Lage, ihre Abhängigkeit von der Güte Fremder, sie noch herber empfinden zu lassen. Was nützten ihr alle, auf Kosten ihrer Gesundheit erlernten Kenntnisse? Sie verhalfen ihr doch nicht zu der erwünschten Unabhängigkeit, sondern schmiedeten die Ketten nur noch fester, welche das arme Strandgut an ihren Wohlthäter gebunden.

Bei aller Dankbarkeit, die sie für seine Güte empfand, und die sie seine Bewerbung annehmen hieß, war es ihr unmöglich, den Verzweiflungsschrei zu unterdrücken, der sich in Momenten des Nachdenkens ihrer Seele entrang.

O, sie war elend, entsetzlich elend! Noch nie war es ihr so klar wie in dieser Stunde geworden, wie elend sie war! Und doch verdiente ihr Wohlthäter es nicht daß sie sich als seine Verlobte so unglücklich fühlte.

War er doch immer gut zu ihr, immer liebevoll, immer besorgt, den kleinsten ihrer Wünsche zu erfüllen. Ach, daß sie seine Güte hätte besser lohnen können! Niemals kehrte er gegen sie sein großprahlerisches Wesen heraus, mit welchem er zuweilen seinen inneren Wert herabsetzte. Weshalb aber, wenn sie das Alles erkannte, vermochte sie trotzdem ihr Herz nicht zur Liebe zu zwingen?

„Weshalb?" Sie schüttelte diese quälende Frage, die sie so beängstigte, ab und gab die träumende Stellung auf. Dabei kehrten ihre Blicke zum Strande zurück. Sie fuhr leicht zusammen und ein glühendes Rot überflog ihr Gesicht. Geradeswegs kam von dort Graf Fabrie auf sie zu. Er mußte sie schon lange auf der Klippe gesehen und beobachtet haben, denn er beschleunigte seine Schritte, als er sich bemerkt sah. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, aber sie fand Zeit, sich zu sammeln, bis er sie erreicht hatte.

„Sie hier, Herr Graf!" rief sie ihm mit glücklich erlangter Unbefangenheit zu. „Ich denke, Sie haben mit Ihren Bekannten heute einen längeren Ausflug gemacht."

„Das klingt fast, als käme ich Ihnen ungelegen," gab er scherzend zurück. „Ich denke, der Ausflug von Morgens neun Uhr bis Nachmittags sechs läßt an Länge nichts zu wünschen übrig."

„Ich dachte, Sie würden den Abend zur Rückfahrt benutzen, da der Sonnenuntergang auf dem Meere so schön ist."

„Das wäre auch geschehen, wenn nicht heute Abend das Conzert zum Besten der hiesigen Armen stattfände."

Er hatte bei diesen Worten die Höhe erreicht und streckte ihr die Hand entgegen. Sie berührte sie nur flüchtig und sprang hastig empor.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Sammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung in Friedrichshafen erworben worden; eine weitere kleinere Sammlung, jedoch in sehr guterhaltenen und bearbeiteten Exemplaren, namentlich Serpentine, worunter eine außergewöhnlich große Axt, kam nach Lindau in die Sammlung (Rathaus) des dortigen Museumsvereins. Im großen Ganzen war der Wasserstand für die Monate des Absuchens des Seeufers nach derartigen Funden sehr ungünstig. Am Untersee hat Herr Apotheker Hartmann in Steckborn aus dessen Umgebung eine reichhaltige Kollektion (worunter ein noch ganzerhaltener Thontopf), Bohrzapfen, die sehr selten, Nephrite, Jade 2c., zusammen 125 Stück, Gelegenheit gehabt zu erwerben. Eine weitere Acquisition, nach Friedrichshafen in die Sammlung daselbst, sind ältere, selten gewordene Städteansichten des Bodenseegebietes. Diese Ansichten entstammen einem Antiquariat in Paris, nach welcher Stadt anscheinend diese Bilder in früheren Kriegsläufen gekommen sind.

— Wie die Frkf. Ztg. mitteilt, soll die Prüfung der Rotschild'schen Kassenbücher ergeben haben, daß die betrügerischen Manipulationen Jägers nicht über 5 Monate zurückreichen. Jäger soll, nach der Angabe eines Berichterstatters, bei Frankfurter Geschäftsfreunden noch erhebliche Summen, insgesamt eine halbe Million Mark, „deponiert haben". — Der Eierhändler Hänsel wurde, da sich die Grundlosigkeit der ihn betreffenden, von einem Konkurrenten ausgegangenen Denunziation ergeben haben soll, aus der Untersuchungshaft entlassen.

Kassel, 14. Mai. Der aus dem siebziger Kriege bekannte General der Infanterie, Blumenthal, früherer Kommandeur der 22. Division, ist gestorben.

Krefeld, 13. Mai. Das schreckliche Brandunglück am Abend des Buß- und Bettages (Mittwoch) hat, wie jetzt festgestellt ist, 9 Menschenleben gefordert. Ueber den Vorgang selbst berichtet der hiesige Generalanz. u. a.: Es mochte gegen 11 Uhr Abends sein, als Feuersignale laut wurden. In der engen, vom Dionysiusplatz zur Hochstraße führenden Poststraße war in dem Hause Nr. 6 Feuer ausgebrochen, und zwar in den Dachräumen, die von der Familie des Strumpfwirkers Peter Matthias Drossert als Schlafstelle benutzt wurden. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich, und ehe man überhaupt an Hilfe und Rettung denken konnte, erfüllten Feuer und dichte Rauchmassen die Dachstuben. Als die Bewohner derselben erwachten, war es bereits zu spät, und nur mit großer Mühe gelang es, mehrere derselben dem sicheren Tode zu entreißen. Ehe noch die Berufsfeuerwehr mit gewohnter Schnelligkeit am Brandorte erschien, gingen der Schornsteinfegermeister Ludwig Grütter und ein Herr Namens Marseille mit kühner Entschlossenheit an das Rettungswerk, indem sie in das mit dichtem Qualm erfüllte Haus drangen, die verschlossenen Thüren einbrachen und nach den Bewohnern suchten. Dem letztgenannten Herrn gelang es, ein Kind aus den Flammen zu holen, er verletzte sich dabei aber selbst, so daß er von der Unglücksstätte hinweggetragen werden mußte. Auch dem nebenan wohnenden Brauer Neu gelang es, von seinem Hause aus 2 Kinder durch die Bodenluke zu ziehen, ebenso den Strumpfwirker Drossert, der jedoch bereits sehr schwer verletzt war. Rasch ging die Berufsfeuerwehr, welche bald durch die freiwillige Verstärkung erhielt, ans Werk, und es währte nicht lange, bis die Flammen erstickt und der Brand gelöscht war. Die Flammen waren bald unterdrückt, nur hier und da loderten sie noch einmal auf, um rasch gedämpft zu werden, noch aber kannte man nicht die Größe des Unglücks, und man suchte deshalb zunächst festzustellen, wer von den Bewohnern vermißt wurde. Das Haus, ein altes, winkeliges Gebäude, war bewohnt von 4 Familien, und zwar von der Familie des Strumpfwirkers Pet. Matth. Drossert mit 9 Kindern, ferner von den Familien des Tagelöhners Mich. Greten und des Hausieres Heinrich Köpp. Außerdem wohnt die Familie des Fuhrunternehmers Peters in dem Hause. Die erstgenannten 3 Familien besitzen zusammen 18 Kinder, davon kamen 6 Kinder des Peter Matth. Drossert und dessen Frau in den Flammen um; Drossert selbst wurde so schwer verletzt, daß er, sowie ein anderes seiner Kinder heute Morgen seinen Wunden erlegen ist; fürwahr eine entsetzliche Katastrophe.

Stettin, 13. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind nachmittags 5 Uhr mit großem Gefolge hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Militärbehörden zur Begrüßung eingefunden. Die Majestäten begaben sich vom Bahnhof durch die festlich geschmückten Straßen, von der zahlreich versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt, nach dem Schloß. Auf dem Denkmalplatz hielt Oberbürgermeister Haken die Begrüßungsansprache an die Majestäten. Die Stadt und der Hafen sind aufs festlichste geschmückt.

Berlin, 13. Mai. Die Frage einer Berliner Weltausstellung scheint allmählig greifbarere Formen anzunehmen. Wie nach der „Allg. Ztg." verlautet, beabsichtigt die Stadt Berlin einen Garantiefonds von zehn Millionen Mark aufzubringen, ein gleicher Betrag sei aus deutschen Handels- und Industriellenkreisen bereits gesichert, das letzte Drittel soll vom Reiche erbeten werden und ein solcher Antrag dürfte an zuständiger Stelle auf Willfährigkeit stoßen. Als Ausstellungsterrain gewinnt das Tempelhofer Feld an Wahrscheinlichkeit. Der Besitzer einer vielgenannten Zeitung soll allerdings bedeutende Terrains für diesen Zweck hinter Charlottenburg erworben haben, und läßt infolgedessen für diesen Ausstellungsplatz plaidieren, beim Magistrat besteht indes wenig Neigung, auf diese Idee einzugehen.

— Aus Oberbozen wird dem Tiroler Volksbl. geschrieben: Der „Unterbergerhof" in Oberbozen ist dem Untergange nahe. Ein Bergsturz droht denselben samt Wohn- und Futterhaus zu vernichten. Ein teilweiser Absturz gewaltiger Felsmassen hat unter donnerähnlichem Gekrache schon stattgefunden, wodurch die Felder oberhalb des Gebäudes bereits unter dem Schutte begraben wurden. Es steht jedoch stündlich der Absturz der Hauptmasse bevor, da sich eine große Kluft aufgethan hat und fortwährend Felsstücke in die Tiefe rollen. Eine gänzliche Ueberschüttung des Anwesens mit Steingeröll ist beinahe unvermeidlich. Es ist ein Glück, daß die Kluft in der Höhe rechtzeitig entdeckt wurde und die Bewohner auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden konnten. Dieselben haben das Haus verlassen. Der Unterbergerhof besteht nachweislich seit dem Jahre 1742.

Paris, 15. Mai. Aus Saint Etienne wird über den Empfang Ravachols gemeldet: Der Bahnhof war von berittener Gendarmerie mit blankem Säbel vollständig umringt, sämtliche Quais, sowie der Hauptplatz waren militärisch abgesperrt. Im Bahnhofe befanden sich sämtliche Präfekturpolizeibehörden und zahllose Schutzleute und Geheimpolizisten versammelt. Der Zutritt bis zur Absperrungsbarriere war nur den Reisenden gestattet. Der einlaufende Waggon wurde sofort abgehängt und mit einer Separatmaschine und zwei Schutzwaggons nach dem Nebenbahnhof Bellevue übergeführt. Die Behörden und Schutzleute nahmen in dem Extrazuge Platz, der General-Polizeiinspektor stand auf der Lokomotive. Ravachol, der von 60 Schutzleuten umgeben war, rief, als er auf dem äußeren Perron angekommen war, angesichts der versammelten Menge lächelnd mit Stentorstimme: „Hoch die soziale Revolution! Noch lebe ich!" Der Zellenwagen brachte, umgeben von berittener Gendarmerie und zahllosen Schutzleuten — das Militär bildete Spalier — Ravachol zu dem 400 Meter entfernten Gefängnis, welches militärisch vollständig besetzt und umzingelt ist. Anarchistengruppen drohen demonstrativ in den öffentlichen Cafes, Ravachol zu rächen.

Vermischtes.

Rätselhafter Vorfall. In der Nacht auf den 13. Mai sah der Wächter eines Neubaues in Wien, wie ein gutgekleideter junger Mann mit unglaublicher Tollkühnheit und Gewandtheit außen an dem Baugerüste bis zum 4. Stock emporkletterte; oben angekommen, warf der Mensch Steine, Balken und den Ziegelstein-Aufzug herunter. Als auf den Lärm Wachleute herbeikamen, gelang es, den sich auf's Aeußerste Wehrenden festzunehmen und zur Polizei zu bringen. Dort erklärte er, Student der Philosophie zu sein, verweigerte jedoch jede weitere Auskunft über seine Person und das Motiv seiner That.

Humoristisches. Moderne Annonce. Gesucht ein Ausrufer für eine Auktion; der Betreffende muß Bauchredner sein, um gleichzeitig mitbieten zu können. — — Ah so! A.: „Sagen Sie, wer ist denn jener Herr dort drüben mit der Dame am Arm?" — B.: „Das ist ein Schriftsteller. Denken Sie, dem haben vor etwa einem halben Jahre sechs Zeilen 100,000 Mark eingebracht." — A.: „Ah, nicht möglich!" — B.: „Doch, doch — es war eine Heiratsanzeige."

„Richtig, das Conzert, das hätte ich fast vergessen. Wir haben ja auch zu diesem Billets genommen."

„Eben weil Sie das vergessen zu haben scheinen, komme ich Sie daran zu erinnern. Herr Wantrop war bereits Ihretwegen in Unruhe und sucht in der entgegengesetzten Richtung nach Ihnen die Insel ab," setzte der Graf lächelnd hinzu.

„Wie bedauere ich die Unruhe, welche meine Vergeßlichkeit dem Herrn gebracht," entschuldigte sie sich und stieg an seiner Seite die Klippe herab. „Ich wundere mich nur, daß Sie mich, Herr Graf, in dieser entlegenen Klippenwelt gesucht und gefunden haben."

„Wundert Sie das wirklich, Fräulein Mona?"

Die wie in leisem Vorwurf gestellte Frage trieb ihr das leicht bewegliche Blut nach den Wangen und sie blieb ihm die Antwort schuldig.

„Erinnern Sie sich nicht," fuhr er lebhaft fort, „wie oft wir uns hier vor Jahren begegnet? Einmal überraschte ich Sie sogar in Thränen. Sie weinten über ein kleines Vogelnest, das Fischerknaben zerstört hatten, und über die Alte, welche unruhig und jammernd nach den geraubten Kleinen schrie. Ich habe an diesen Vorfall ganz besonders lebhaft bei einem Gedichte Lenau's, „Das Vogelnest", denken müssen. Kennen Sie das schöne Gedicht?" fragte er, dem Gespräch nicht ohne Absicht eine objektivere Richtung gebend.

„Nein, ich kenne es nicht," gestand sie bedauernd.

„So müssen Sie es lesen; ich besitze es, ich werde es Ihnen morgen bringen. Es hat einen ungewöhnlich tiefen poetischen Sinn."

„Sie lieben Gedichte?" fragte sie.

„Gewiß. In meinen Jahren sind sie die Freistatt, wo uns der Jugendquell noch rauscht."

„In Ihren Jahren?" lachte sie gezwungen auf. „Man giebt uns Frauen sonst schuld, mit dem Alter zu kokettieren.

„Glauben Sie, es ist mir nicht ernst mit meinem Alter?" fragte er. „Es giebt allerdings —" Er brach kurz ab, denn er hatte auf der Zunge, zu sagen: Monate, wo man trotz seiner reiferen Jahre die Thorheiten eines Jünglings begehen und alle Herrschaften über sich verlieren kann — und fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Es giebt Momente, wo man das Altwerden, ich meine hiermit weniger die Jahre, sondern den Verlust des Ideals, schmerzlich empfindet und selbst in der Poesie keinen Ersatz mehr finden kann."

„Und in dieser Lage sollten Sie sein?" fragte sie enttäuscht, bekümmert. „Wie traurig!"

„Ja wohl, Sie haben das richtige Wort gewählt, wenn Sie solchen Verlust traurig finden. Besonders, wenn er uns mit der Zeit zu Pessimisten macht."

Sie sah ihn schüchtern von der Seite an. Er fing den Blick auf, der ihn seltsam heiß durchzuckte und es ihm unmöglich machte, den unbefangenen Ton der Unterhaltung beizubehalten. So schritten sie Beide einige Zeit schweigend neben einander her. Er empfand dieses Schweigen ebenso bedrückend wie sie, und machte zuerst den Versuch, es zu brechen und auf ein anderes Thema überzugehen.

„Wissen Sie," bemerkte er zerstreut, „daß der alte Jansen Sie erkannt hat?"

„Wirklich, hat er das?" fragte sie und eine Wolke glitt über ihr schönes Gesicht. „Vielleicht halten Sie mich für feige und undankbar," fügte sie hinzu, „daß ich mich lieber als tot betrauert, als in das Gedächtnis der Fischer zurückgerufen zu sehen wünsche."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

Verkauf von Laub und Gras

von Wegen (aus Kulturen nichts) der beiden Hirsauer Huten und von gemähter **Heidestreu** aus Viehtrieb und Forchen am Freitag, den 20. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im „Löwen" in Hirsau.

Gechingen,
Gerichtsbezirks Calw.

Verkauf eines Geschäftshauses mit Warenlager.

In der Konkurssache des **Johannes Quinzler**, Kaufmann hier, kommt am **Montag, den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathaus zu Gechingen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Nr. 98. 1 a 29 qm 2stockiges Wohnhaus mit steinernem Stock unten im Dorf; im untern Stock befindet sich der Kaufladen samt Nebenzimmer und ein größerer Lagerraum;
im zweiten Stock 2 Wohnzimmer, 2 Nebenzimmer, 2 Küchen;
unter Dach 3 große Bühnenräume übereinander;
dazu: Anteil an 1 gewölbten Keller, 1 doppelter Schweinestall,
gemeinderätlicher Anschlag 8000 ℳ.
Nr. 98 b. 1 a 48 qm 2stockige Scheuer beim Haus, enthaltend: Tenne, 2 Heuböden und 3 Fruchtböden übereinander;
Nr. 98 c. 20 qm 1stock. Nebengebäude, seither als Werkstätte benützt,
09 qm Streuhütte auf Freipfosten,
Anteil an 3 a 29 qm Hofraum,
gemeinderätlicher Anschlag 3000 ℳ.
Nr. 430. 1 a 01 qm Krautgarten;
gemeinderätlicher Anschlag 60 ℳ.

Auf dem Hause wurde seither ein gemischtes Warengeschäft betrieben; das Warenlager ist geschätzt zu 4541 ℳ 99 ₰ und soll womöglich mit dem Haus im Ganzen verkauft werden.

Einem tüchtigen Geschäftsmann ist hier Gelegenheit geboten, in dem ca. 1300 Seelen zählenden, wohlhabenden Ort unter günstigen Bedingungen ein rentables Anwesen zu erwerben.

Nähere Auskunft erteilt Herr Schultheißenamtsverweser Breitling in Gechingen.

Den 14. Mai 1892.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar
Sapper.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am Samstag, den 21. Mai, mittags 1 Uhr, gegen Barzahlung auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, in Calw

2 schöne Oelgemälde

verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Biedermann,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Nächsten Mittwoch **Singstunde. Besprechung** über die Beteiligung an dem Sängerfest in Reutlingen. Die sich hiefür interessierenden passiven Mitglieder werden dazu ebenfalls eingeladen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter, Schwester und Tochter, für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, insbesondere den Herren Trägern, ihren Altersgenossen, sagen auf diesem Wege den herzlichsten Dank im Namen der Hinterbliebenen

die trauernden Eltern
Julius und Marie Kießling.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche wir während der schweren Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester und Tante

Johanne Schöttle geb. **Schill**

erfahren durften, wie auch für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir im Namen der trauernden Hinterbliebenen unsern herzlichen Dank.

Wilhelm und Maria Schaub.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Volz geb. **Gakenheimer**

während ihrer Krankheit erfahren durfte, für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, besonders auch den Herren Ehrenträgern, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Rheinischen

Stockhanfsamen

zur Saat empfiehlt

Rapp, Seiler.

Zerbrochene

Gegenstände kittet man am allerbesten mit **Plüss-Staufer's Universalkitt.** Echt und billig bei

E. Sänger in **Calw.**

Frisch gebrannten

Kalk

gibt's auf der

Ziegelei Hirsau.

Grunbach OA. Neuenbürg.

2 Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

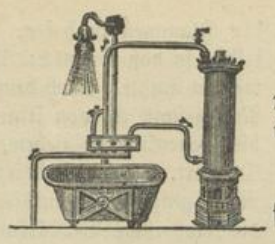
Friedr. Kleile, Zimmermstr.

Als zuverlässigstes **Hausmittel** gegen Verstopfung und die davon herrührenden Unterleibs-, Magen- u. Nerven-Beschwerden, *Hämorrhoiden*, Kongestionen, eingenommenen Kopf, unruhigen Schlaf u. s. f. haben die

Zacharias-Pillen

allgemeinste Verbreitung erlangt. Schmerzfreie Wirkung. Billigstes Abführmittel: **kostet nur etwa 2 Pf. In 2 Tagen,** da 1 höchstens 2 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1—2 Tage genügen. Zu bezieh. durch die **Apotheken.**

Garantirt unschädlich.



Badwannen

von starkem Zink, **mit und ohne Ofen,** in schönster Ausführung nach vorliegendem Musterbuch,

Kinder- und Sitzbadwannen,

stets vorrätig, empfiehlt billigst

Carl Feldweg.

Feuerwehrtuche

sind zu haben bei

C. G. Pfleiderer, Tuchmacher.

Käse.

Feinst. saft. Ementhaler,
„ „ Rahmkäs,
„ „ Limburger,
„ „ Kränterkäs

empfiehlt

Carl Sakmann.

„Dentila" stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 ₰ in **Calw** in der Apotheke von **Wieland & Pfleiderer.**

Asphalt.

Belage, Asphaltröhren, Dachpappe, Holzzement, Isolierplatten etc.
Holzpflaster.

Württ. Theer- & Asphaltgeschäft
Braun & Volz, Stuttgart.

Martinsmoos,
Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung eines Wohnhauses mit Scheuer vorkommenden

Maurer-, Zimmer-, Treppen-, Zement-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Flaschnerarbeiten

vergebe ich im Wege schriftlicher Submission.

Pläne, Ueberschlag, sowie die Accords- und Terminbestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gefl. Offerte längstens bis

Montag, den 23. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr,

kostenfrei zugestellt werden.

Den 16. Mai 1892.

Friedrich Kübler,
Bauer.

Cretonne-, Ziz- und Cachemirreste

in schöner Auswahl, ebenso

Bett- u. Schürzenzenglen, bedr. Baumwollflanell und Blaudruck

empfiehlt billigst

H. Bauer's Wwe.

Mondamin.

Für **Kinder und Kranke vorzüglich,** ferner zu **Pudding, Saucen** und **Suppen** 2c., zu haben bei

Carl Sakmann.

Gruls'sches

Augenwasser!

General-Vertrieb Sicherer'sche Apotheke Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruls'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Bildniss des ursprünglichen Erfinders.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

In Calw zu haben bei Wieland & Pfleiderer, „Alte Apotheke".

Calw. Fruchtpreise am 14. Mai 1892.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitts-preis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	64	64	64	—	8	—	7	79	7	70	498	60	—	11	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	12	35	47	47	—	7	—	6	67	6	40	314	30	—	12	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	12	99	111	111	—							812	90				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw